

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 22 (1932)
Heft: 24
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neuenstrasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's wieder sehr, Man tuschelt, daß das Strandbad Nicht sehr moralisch wär'.

Und selbst das Strandpyjama Sei etwas zu tolett, Und nur die Männer fänden's Bei mancher wirklich nett.

Auch sei die Maid beim Baden Im Wasser selten nur, Die meisten machen eben Nur Luft- und Sonnentur.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's giftig sehr, Daß heutzutage die Jugend Zu ungezwungen wär'.

D'Krise.

Uese Dokter isch kei gwöhnliche Ma, sondern eine wo bi sine vile Reise als Schiffsarzt fasch di ganzi Wält befahre u gseh het.

z'viel Gift zuegeführt het und üses Wirtschaftsläbe isch hüt drant, will sini Glieder falschi Proportione agnoch hei u drum wie dr Joggi e Krise düremache mueß, vo däre me nid weiß, ob di beide se wärde überstah oder aber wie z'Ruhland alles jeh kaput u de undergeiht.

Berufliche Dreizeiler.

Von D. B.

Der Schriftseker.

Ein jeder Mensch hat ohne Zweifel Freunde und Gegner auf der Welt.

Der Kaminfeker.

Wo du auch hintommst, nirgend bist du heiß Willkommen, dein Tun schreit alle Frauen, Weil gar zu drahtlich es sich auswickelt: schwarz auf weiß.

Der Uhrmacher.

Hast manche Uhr zum Leben neu erweckt schon, ganze Hausen.

Doch sag', wie steh's mit deiner Kunst, wenn einst Freund Haim Vor dich tritt mit dem Ruf: Mensch, deine Uhr ist abgelaufen!

Der Reporter.

Dem Zeitungsleser täglich Neues aufzutischen, Ist deine Pflicht, kein Wunder, wenn dabei Wahrheit und Dichtung sich oftmals recht kräftig mischen!

Der Coiffeur.

Im Leben muß man oftmals Haare lassen, zum Verdrießen. So auch bei dir, doch ist's nicht halb so schlimm, Die gütige Natur läßt — Ausnahmen sind vorbehalten — stetsfort neue sprießen.

Die Damenschneiderin.

Wohl manche Frau träumt von dir, mit Entzücken Wählst sie die aller schönste Robe aus, Erscheinst du Männern uns im Traum, kann's nur ein Traum sein mit Alpdrücken.

Der Arzt.

Ob unsehbar du bist, darüber läßt sich streiten. Doch dies Lob sei gewährt dir, manchen Kranken schon Hast du von seinem Schmerz geheilt — für alle Zeiten.

Der Advokat.

Wer immer auch gerät in deine Fänge, Dem wünsch' Gebuld ich und ein langes Leben noch dazu. Prozesse zieh'n sich immer etwas in die Länge.

Der Bäcker.

Heut' dunkel, morgen hell, bald hart, dann wieder weich, So bietest dar zum Kauf du deine Ware. Recht so, mein Freund, Abwechslung macht das Leben reich!

Der Buchhändler.

Mit blanken Talern füllet sich dein Schrein, Gespielen aus so vielen Geisteswerken, Die hungernd manch ein Dichter schuf im Kämmerlein.

Der Lehrer.

Als Gott die Welt erschuf, schuf er auch dich, o Lob und Preis, Er dachte, 's muß auch einer sein auf Erden, Der alles besser weiß.

Der Schreiner.

Aus deiner Werkstatt kommt jahraus, jahrein Manch' Stüd, erschafft von nimmermüden Händen. Ein Wieglein heut', morgen ein Totenschrein.

Der Schuhmacher.

Barfußlaufen hat einst sehr empfohlen Hochwürden Herr Pfarrer Sebastian Aneipp. Barfußlaufen — denkst du —, mag's der Rudud holen!

Der Pfarrer.

Sie bringen dir nicht eitel Lust und Freude, Die Schäflin, die als Hirt dir anvertraut, 's gibt neben weißen auch noch schwarze auf der Weide.

Die Hausfrauen.

Mancher denkt, daß dies nichts Wichtiges sei: Kochen, glätten, puzen, Strümpfe stopfen. Aber würdet streiten ihr, das gäbe in der ganzen Welt ein Wehgeschrei.

Humoristisches

Ein tüchtiger Schwiegersohn. Schwiegermutter: „Meine Tochter singt und spielt Harfe, sie hat Botanik, Zoologie und Batteriologie studiert und sie spricht englisch, französisch, italienisch und spanisch, und was können Sie?“ — Schwiegersohn in Ipe: „Gut aufwaschen, wenn sie gerade keine Zeit haben sollte.“